

# Wiesbadener Bade-Blatt.

Erscheint täglich; wöchentlich einmal eine  
Hauptliste der anwesenden Fremden.

Abonnementspreis:  
Für das Jahr . . . 12 M. — 13 M. 50 Pf.  
„ „ Halbjahr 7 „ 50 „ 8 „ 70 „  
„ „ Vierteljahr 4 „ 50 „ 5 „ 50 „  
„ „ einen Monat 2 „ 20 „ 2 „ 50 „

## Cur- und Fremdenliste.

11. Jahrgang.

Einzelne Nummern der Hauptliste . . 30 Pf.  
Tägliche Nummern . . . . . 5 Pf.

Kirchungsgebühr: Die vierspaltige Zeit-  
zeile oder deren Raum 15 Pf. Für Local-  
Annoncen und bei wiederholter Insertion  
wird Rabatt bewilligt.

Annoncen-Aannahme: WIESBADEN in der Expedition, Curhaus, links vom Portal; sowie in den bekannten Annoncen-Expeditionen und Filialen der Herren G. L. Daube & Comp.,  
Hansenstein & Vogler, Rudolph Mosse, Bureau: Invaliden-Dank in BERLIN, Dietrich & Comp. in CASSEL, E. Schlöte in BREMEN, Jäger'sche Buchhandlung in FRANKFURT a. M.

N<sup>o</sup> 83.

Samstag den 24. März

1877

Für undeutlich geschriebene oder ungenau aufgegebene Namen, geschehe dies von Seiten der Fremden oder durch Verschulden der Quartier-  
träger, wie auch für etwa verabsäumte Anmeldungen, können wir keinerlei Verantwortung übernehmen.

Fremde, welche Briefe oder Sendungen erwarten, thun gut, ihre Wohnung bei Kaiserl. Postamt und Kaiserl. Telegraphen-Amte, Rheinstrasse 9, anzuzeigen.  
Die Redaction.

### 130. ABONNEMENTS-CONCERT

des  
Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des  
Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Bundesmarsch . . . . . Voigt.
2. Ouverture zu „Der Maskenball“ . . . . . Auber.
3. La Guitarra, Air de Ballet . . . . . Anthiome.
4. I. Finale aus „Oberon“ . . . . . Weber.
5. Ouverture zu „Die Italienerin in Algier“ . . . . . Rossini.
6. Friedenspalmen, Walzer . . . . . Jos. Strauss.
7. „Du bist die Ruh“, Lied (Streichquartett) . . . . . Frz. Schubert.
8. Musikalische Täuschungen, Potpourri . . . . . Schreiner.

Rundschau:  
Kgl. Schloss.  
Curhaus &  
Colonnaden.  
Cur-Anlagen.  
Kochbrunnen.  
Heidenmauer.  
Museum.  
Curhaus-  
Kunst-  
Ausstellung.  
Kunstverein.  
Synagoge.  
Kath. Kirche.  
Evang. Kirche.  
Engl. Kirche.  
Palais Pauline  
Hygiea-Gruppe  
Schiller-,  
Waterloo- &  
Krieger-  
Denkmal.  
Griechische  
Capelle.  
Neroberg-  
Fernsicht.  
Platte.  
Wartthurm.  
Ruine  
Sonnenberg.  
&c. &c.

### 131. ABONNEMENTS-CONCERT

des  
Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des  
Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Abends 8 Uhr.

1. Ouverture zu „Raymond“ . . . . . Thomas.
2. Brautzug aus „Lohengrin“ . . . . . Wagner.
3. Debatten, Walzer . . . . . Gungl.
4. Frühlings Erwachen . . . . . Bach.
5. Ouverture zu „Mozart“ . . . . . Suppé.
6. Chanson d'amour (Streichquartett) . . . . . Taubert.
7. Potpourri aus Verdi's „Rigoletto“ . . . . . Schreiner.
8. Grossfürsten-Marsch . . . . . Joh. Strauss.

## Feuilleton.

### Zur Geschichte der Schnupftücher.

Auch das Schnupftuch, das Taschen- oder Sacktuch, wie's in Süd-  
deutschland heisst, hat seine Geschichte. Es gehört zu den Kleiderbedürf-  
nissen der civilisirten Menschheit, muss also mit dieser Civilisation auch seine  
Art von Entwicklung gehabt haben. Hermann Hauff, der Redacteur des Hamb.  
Morgenblattes, hat ein geschichtliches Buch über die Trachten geschrieben;  
aber unsere Modezeitungen liefern unseres Wissens wenig Beiträge über das  
vernachlässigte Schnupftuch; und doch würde man über Unsittlichkeit klag-  
en, erschiene ein eleganter Modeherr oder eine Modedame ohne Taschen-  
tuch.

Wir unsererseits wollen hier nur Andeutungen und Notizen zur Ge-  
schichte des mouchoir geben.

Bei den Alten würde eine Frau, die öffentlich mit einem Schnupftuch  
in der Hand erschienen wäre, allen antiken Anstand verletzt, alle Anbeter  
verschreckt haben. Gatten trennten sich im classischen Alterthum von  
Gattinnen, welche die Schwachheit gehabt, in einem interessanten Augenblick  
ein Schnupftuch zu gebrauchen. Im Juvenal wird eine Liebhaberin aus  
dieser Ursache entlassen.

Im „sprahlerischen Soldaten“ von Plautus (Act. 3, Sc. 1, V. 192) kann  
man die Eigenschaften lesen, die ein Kenner von einem Mädchen wünscht,  
das er lieben kann. Epiktet spricht in einem moralischen Aufsatze zu einem  
Cyniker: Wie, Unreiner, der Du bist, würdest Du es wohl gar wagen, in  
unseren Tempeln auszuspucken oder Dir die Nase zu putzen? (Arrian.  
Dissertation. Epiktet 1, 3, cap. 2.) Die Alten gebrauchten bekanntlich regel-  
mässig Bäder und reinigten auf diese Weise ihre Haut. Aerzte mögen

untersuchen, ob die vermehrte oder beständige Hautreinigung und Poren-  
öffnung den Gebrauch des Tuches für Nase und Mund überflüssig machen  
kann. Jedenfalls hatten die Griechen und Römer Respect vor trockenen  
Nasen. Nur Greisen und Kindern ward verziehen, öffentlich das Gegentheil  
am Riechwerkzeug zu verrathen. Oeffentliche Redner gebrauchten dagegen  
das Sudarium, das Schweisstuch. Plinius soll in seiner Redekunst den  
Gebrauch desselben gelehrt haben. Es steckte in einer Falte der Tunika  
oder war um den Hals geknüpft. Tacitus sagt in den Annalen, Nero habe  
sich gerührt, im Theater sich nie den Schweiss von der Stirne getrocknet  
zu haben. Der Chinese, dieser raffinierte Virtuose in der kleinlichen Tech-  
nik für den Comfort, hält sich mehrere kleine seidene Lappen in der Tasche;  
hat er einen gebraucht, so wirft er ihn fort.

Die Frauen des Mittelalters stieckten ihren Kriegern und Helden Tücher,  
nicht bloss Schärpen und Binden, sondern auch Taschentücher mit Namen  
und Wappen darin. Im Jahre 1560 machte Johann Nikot den Schnupf-  
taback bekannt. Seitdem — o Jammer! — sind die Schnupftücher für so  
viele in der Menschheit ein Bedürfniss geworden, das alle Schönheitsgrenzen  
überschreitet. Es gibt gewisse blumenbedruckte, baumwollene blaue Schnupf-  
tücher, die Grausen einflössen.

Und doch ist für das Tuch manches Symbol auch heutzutage noch  
gültig. Ein wehendes weisses Tuch, das von ferne durch die Luft flattert  
— o Sonne des Glücks! dem schon halb Gehängten bringt es Gnade, Frei-  
heit und Leben! Wehende Tücher aus den Fenstern, wenn Krieger durch  
die Strassen ziehen, sind Fahnen des Frohlockens. Und die Thränen, die  
in's Taschentuch fallen, sind — mitunter — noch immer heilig. „Hamb. Z.“



# Angekommene Fremden.

Wiesbaden, 23. März 1877.

**Hotel Adler:** Geber, Hr. Kfm., Hamburg. Hess, Hr. Kfm., Offenbach. Schacht, Hr. Consul, Bordeaux. Knauth, Hr. Kfm., Orlamünde. Silbermann, Hr. Kfm., Strassburg. Strauss, Hr. Kfm., Frankfurt. Asslinger, Hr. Kfm., Stuttgart. Gerhardt, Hr. Dr. med., Dresden. Clot, Hr. Kfm., Strassburg. Friedrichs, Hr. Kfm., Lübeck.

**Einhorn:** Schmad'l, Hr. Kfm., Mannheim. Schenk, Hr. Kfm., Berlin. Bender, Hr. Kfm., Cassel. Luther, Hr. Kfm., Mühlhausen. Reiting, Hr. Kfm., Cöln. Meyer, Hr. Kfm., Thüngen. Möbus, Hr. Lehrer, Nastätten. Kimpel, Hr. Kfm., Canb. Kaczander, Hr. Ingenieur, Idstein.

**Eisenbahn-Hotel:** Grassi, Fr., Hamburg. Sottung, Fr., Frankfurt.

**Grüner Wald:** Eichmann, Hr., Berlin. Hoffmann, Hr. Fabrikbes., Hanau. Ullmann, Hr., Stuttgart. Massil, Hr. Kfm., Lambrecht. Schaedel, Hr., Leipzig. Schulze, Hr., Berlin.

**Hotel du Nord:** Auerbach, Fr., Stuttgart.

**Rhein-Hotel:** Chotochewitsch, Hr., Coblenz. Levine, Hr. Rent. m. Fam., Hyers. Banks, Hr. m. Fam., New-York. Peters, Hr. m. Fr., Recklinghausen.

**Victoria:** v. Rössler, Hr. Baron, Lindheim. Malnaos, Frau Geh. Oberjustizrath m. Sohn, K'el.

**In Privathäusern:** Bedson, Hr. Stud., Manchester, Müllerstrasse 3. Cohn, Hr., Königsberg, Tannusstr. 43. v. Heldt, Frau Staatsrath, Petersburg, Leberberg 4. Isaac, Hr., England, Parkstr. 1. Courténey, Fr., Lady, England, Parkstrasse 1. Befort Muarte, Hr. m. Fr., Brasilien, Capellenstrasse 2. Schragmüller, Hr., Haus Dahlhausen, Louisenstr. 11. Oppenheim, Fr., Berlin, Tannusstr. 45. Morton, Hr., London, Frankfurterstr. 5a. Kunedorf, Hr. Dr. med., Landsberg, Mühlg. 2.

**Pianoforte-Magazin**  
(Verkauf und Miete.)  
**Magasin de Piano**  
(Vente & Location)  
**Piano Store.**  
Taunusstr. 29. **Adolph Abler** Taunusstr. 29.

**C. Theod. Wagner,**  
Uhrmacher,  
Fabrikant elektrischer Haus-Telegraphen.  
(Bereits über 800 Leitungen hier und ausserhalb angefertigt.)

Grosses Lager  
in  
**Pendules,  
Regulateurs,**  
goldenen und silbernen  
**Herren- &  
Damen-Uhren**  
in ganz feiner und mittlerer  
Qualität.  
Reparaturen & Verkauf  
mit Garantie.

Musikwerke & Spieldosen  
in grosser Auswahl.

**Haus-Telegraphen**  
oder  
**elektrische Signal- &  
Schellen-Apparate**  
nach eigener Erfindung, so-  
lidester Construction und  
16jähriger Erfahrung  
für Hotels, Herrschafts-  
häuser & Fabriken.  
**Sicherheits-Apparate**  
gegen Diebe.

**Galvan. Batterien,  
Inductions-Apparate &c.**



Goldgasse 6, Ecke der Grabenstrasse (früher „Café Schiller“).

**Magasin de Modes**  
**Robes & Confections**  
**Carl Brühl,** Hoflieferant,  
Webergasse 16.  
Ich empfehle mich im Anfertigen der  
neuesten Roben aller Art. — Stoffe werden  
zum Verarbeiten angenommen und aufs  
billigste berechnet. 147

**Mme. Chabert**  
tailleuse française 22  
**Robes & Confections**  
Grosse Burgstrasse 2a, au 1<sup>er</sup>.

**Café — Conditorei**  
Zum Holländischen Hof  
Schillerplatz 1.  
Empfehle eine gute Tasse **Café** zu  
20 Pfg., **Chocolade** mit Rahm 35 Pfg.,  
**Thee, Rheinwein, ächten Bor-**  
**deaux,** auch per Glas nebst **Erlanger**  
**Flaschenbier, Kuchen u. Torten**  
etc. etc.  
Hochachtungsvoll  
**Gottlieb, Condit.**

Parkett-Böden in verschiedenen Mustern,  
Pavillons, Lauben, Laubengänge, Wand-  
bekleidungen, Einfriedigungen etc.  
von eichenen Spalierlatten empfiehlt  
**W. Gail,**  
Parkett-Boden- und Spalierlauben-Fabrik,  
74 Dotzheimerstrasse Nr. 29a.  
P. S. Musterkarten und Preisverzeich-  
nisse liegen zur gef. Einsicht offen. D. O.

**S. Süß** (vormals J. B. Mayer)  
38 Langgasse, am Kranzplatz,  
empfiehlt sein grosses Lager in Weisswaren  
als: Herren- und Damenwäsche, Kinder-  
kleidchen, Kragen und Manschetten etc.  
zu bekannten billigen Preisen. 108

**Jacob Zingel sen.,**  
Kleine Burgstrasse Nr. 2.  
Grosses Assortiment in Portefeuille-  
Lederwaren, Holz-, Glas- und Bronze-Ge-  
genständen, deutsche, franz. und engl. Par-  
fümerien und Toilette-Artikel, acht Cöln.  
Wasser, Post- und Schreibpapiere, Schreib-  
Utensilien, Lithographie, Steindruckerei,  
Monogramms. 79

**Elegant möblierte Wohnungen**  
Sonnenbergerstrasse Nr. 27 und Leber-  
berg Nr. 2 zu vermieten. 111

Das beliebte Hautverschönerungs- und  
Hauteconservierungsmittel  
„**Ewige Jugendfrische**“  
bester unschädlicher Ersatz für Schminken,  
dem Gesichte die reinste Naturfrische ver-  
leihend, ohne dass der Gebrauch Anderen  
bemerkbar ist, wird unter Discretion ver-  
kauft von 137  
Fräulein **Marie Petri,** Goldgasse 21.  
Wiener Haarzopf- u. Chignon-Fabrik.

Wilhelmstr. Wiesbaden Wilhelmstr.  
neben dem Hotel Victoria

**Rollschuhbahn**  
**Skating-Rink.**  
Geöffnet an Wochentagen von Morgens  
1/2 11 bis 1 Uhr Mittags, von 3 bis 6  
Uhr Nachmittags und von 7 bis 10 Uhr  
Abends mit **Concert**, Sonntag von  
1/2 11 bis 1 Uhr Mittags und von 3 bis  
10 Uhr Abends mit **Concert**.  
**Entrée à Person 50 Pfg.** An den  
Wochentagen von 3—6 Uhr 1 Mark.  
Abonnements-, Familien-, Dutzend-  
Billets sind zu ermässigten Preisen  
zu haben.  
Für Benutzung der Rollschuhe werden  
50 Pfg. erhoben.  
NB. Das Mitbringen von Hunden ist  
nicht gestattet. 73  
**Die Direction.**

Langgasse 15. **CHRIST. JSTEL** Langgasse 15.  
**Modewaaren & Putzgeschäft,** Articles de mode. Grand choix  
Garnirte Hüte &c. Grosse Auswahl. de chapeaux garnis &c. pour dames.  
145  
**Novelties for ladies.**  
On parle français. Trimmed hats and bonnets. English spoken.

## Allerlei.

Rachel und Alfred de Musset. Die Biographie des französischen Dichters, ge-  
schrieben von seinem Bruder Paul de Musset ruft zahlreiche, halbvergessene Züge aus  
dem Leben des unglücklichen Verfassers der „Nuits de Mai“ in die Erinnerung zurück.  
Man weiss, dass eine der grossen Leidenschaften seines Lebens Rachel, die Königin der  
französischen Bühne zum Gegenstande hatte, allein minder bekannt sind die Anfänge  
dieses romantischen Verhältnisses. An einem Apriltage des Jahres 1846 wurde de Musset  
von der Rachel zu einem Diner geladen. Die anderen Gäste waren durchgehends sehr  
reiche Lebemänner. Während des Diners bemerkte ein Nachbar der Hausfrau einen  
prächtigen Ring, den sie am Finger trug. Man bewunderte das Kleinod, lobte den Ge-  
schmack des Goldschmieds und überbot sich wechselseitig im Lobe des seltenen Stücks.  
— Meine Herren, rief die Rachel plötzlich mit dem ihr eigenen Instinkte für das Geld-  
machen, der einen so hässlichen Zug in ihrem Charakter bildet, da dieses Kunstwerk die  
Ehre hat, Ihnen zu gefallen, so versteigere ich es. Was bieten Sie? — Ein Gast bot  
500, ein zweiter 1000, ein dritter 1500 Francs. In einem Augenblick war der Ring bis  
auf 3000 Francs hinaufgetrieben. — Und Sie, mein Dichter, sagte Rachel, werden Sie  
nicht mitsteigern? Heraus mit Ihrem Angebot, was geben Sie? — Ich gebe Ihnen mein  
Herz, antwortete de Musset. — Der Ring gehört Ihnen. — Und mit der Wildheit eines  
Kindes zog sich Rachel den Ring vom Finger und warf ihn in den Teller des Dichters.  
Nach Tische wollte Musset, denkend, dass der Scherz lange genug gewährt habe, den  
Schmuck zurückgeben, allein die Rachel wies ihn beleidigt zurück. — Bei Jupiter, sagte  
sie, das war kein Spass, Sie haben mir ihr Herz gegeben und ich gebe es Ihnen nicht  
für 100,000 Thaler zurück. Der Handel ist geschlossen und gilt.

Der jüngst erfolgte Tod Buloz's, des langjährigen Chefredacteurs der „Revue  
des Deux Mondes“, hat eine artige Anekdote, die zugleich für Lamartine sehr charac-  
teristisch, zu Tage gefördert. Im Jahre 1847 hatte Buloz den berühmten Dichter um einen  
Beitrag für seine „Revue“ ersucht und von diesem auch das Versprechen erhalten, dass  
er ihm einen solchen liefern wolle. Nun war es aber in der literarischen Welt allgemein  
bekannt, dass kein Product der Lamartine'schen Feder zu haben war, wenn man nicht  
den stets in bedrängten Umständen befindlichen Autor zum Voraus honorirte. Als prompter  
Geschäftsmann einigte sich also Buloz auch sofort wegen des Honorars mit ihm und zahlte  
die geforderten 4000 Francs baar aus, wofür sich Lamartine anheischig machte, binnen  
kürzester Frist seinen Beitrag zu liefern. Aber Monate vergingen und kein Lamartine's-  
cher Artikel kam der Redaction der „Revue“ zu Händen. Buloz drängte, und um den

ungeduldigen Mahner los zu werden, gab ihm der Dichter einstweilen einige Verse, die er  
zufällig in seiner Mappe fand. Die Februar-Revolution war hereingebrochen, und nun  
stak Lamartine so tief in der Politik, dass er zu literarischen Arbeiten keinen Augenblick  
Zeit fand. Eines Tages war ihm Buloz zu Leibe gerückt und hatte ihm vorgestellt, dass  
es einem Mitglied der Französischen Regierung doch eigentlich nicht gezieme 4000 Francs  
ad saccum zu practicieren, ohne irgend ein Aequivalent dafür zu bieten, und die etwas  
leidenschaftliche Controverse hatte damit geendet, dass Lamartine das empfangene Geld  
wieder herauszahlte. Nun aber wollte sich auch Buloz von der generösen Seite zeigen und  
fragte nach dem Honorar für die Verse. Lamartine lehnte jede Vergütung dafür ab.  
„Aber Sie müssen Ihr Honorar dafür annehmen“, versetzte Buloz würdevoll. „Die Revue“  
veröffentlicht keine Zeile, ohne dafür zu zahlen. Stellen Sie nur Ihre Forderung.“ —  
„Wenn Sie es denn durchaus wollen“, sagte Lamartine, indem er die 4000 Francs wieder  
in seine Tasche steckte, — „damit wären wir vollständig quitt!“

**Kampf mit einer Wölfin.** Bei dem Dorfe Salon im Departement Dordogne hüteten  
am vergangenen Samstag drei junge Mädchen ihre Schafheerden. Plötzlich erschien eine  
Wölfin, trennte einige Schafe von der Herde und trieb sie vor sich her. Das Geschrei  
der Hirtinnen und das Bellen der Hunde liessen das Thier einen Augenblick stutzen, bald  
aber setzte es seinen Lauf fort, und hierbei auf ein junges 16jähriges Mädchen stossend,  
packte es dasselbe, warf es zu Boden und zerfleischte ihm die eine Wange. Indessen  
stürmten die von den Hirtinnen gehetzten Hunde herbei und die Wölfin liess von dem  
Mädchen ab. Bei dem nächsten Dorfe angelangt, stürzte sich die Bestie auf eine andere  
Schafheerde. Das bemerkte der Bauer Pierre Moreau, der mit seiner 18jährigen Tochter  
auf dem Felde arbeitete. Ohne irgend eine Waffe ging er auf das Thier zu, das heulend  
an ihm in die Höhe sprang und nach seiner Kehle schnappte. Der starke Mann packte  
die Wölfin mitten um den Leib, sie mit aller Gewalt an sich pressend, und warf sich mit ihr  
zur Erde. Nachdem sie mehrere Meter sich hin- und hergewälzt, gelang es dem Manne  
endlich, die wüthende Bestie an der Kehle zu packen und fest auf die Erde niederzu-  
drücken. Nun lief die Tochter des Bauern herbei und begann mit ihrer Hacke den Schädel  
des Thieres zu bearbeiten, bis dasselbe verendete. Moreau hatte bei dem grässlichen  
Kampfe nur eine un gefährliche Wunde am Daumen der linken Hand und einige Hautab-  
schürfungen davongetragen. Triumphirend und von der herbeilaufenden Menge wie ein  
Wunder angestaunt, zog er andern Tages mit seiner Beute in der nächsten Stadt ein, wo  
ihm von der Behörde ausser der gesetzlichen Prämie noch ein Geldgeschenk gewährt wurde.  
Die Wölfin mass von der Schnauze bis zur Schwanzspitze 1 Meter 50 Centimeter und  
wog 27 Kilogramm.

Für die Aufstellung der Liste verantwortlich J. Rehm. — Redaction Carl Köhler. — Druck und Verlag von Carl Ritter.